Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 148 (1980)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE

Schweizerische Kirchenzeitung

3/1980 148. Jahr 17. Januar

Der Katechet verkündet die Person Jesus Christus Wie die Kirche «bei der Suche und Anwendung neuer Wege und Perspektiven für den katechetischen Unterricht im Sinne des Evangeliums weise, mutig und treu» sein müsste, kommentiert
Robert Füglister 33

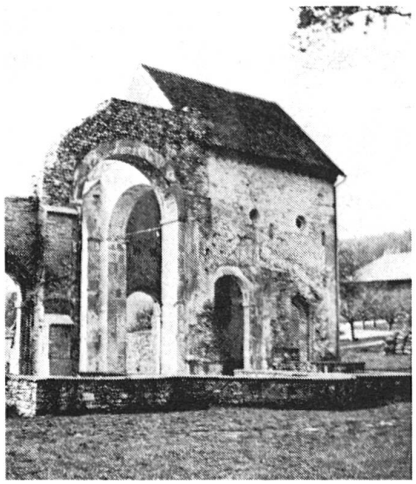
Ökumene – Gefahr oder Chance für das Evangelium? Die Bedeutung der Ökumene für das Überleben des christlichen Glaubens in der Krise der Gegenwart bedenkt
Markus Kaiser 34

«Dein Reich komme!» 34

Die Katechetenbefragung
Die Katechetenbefragung 1977 35
Ergebnisse über die Situation der hauptamtlichen Katecheten 36
Ergebnisse über die Situation der nebenamtlichen Katechetinnen und Katecheten 41
Es informiert und kommentiert
Fritz Dommann

Amtlicher Teil 45

Romanische Kirchen in der Schweiz
Ehemalige Prioratskirche St. Peter und Paul, Rüeggisberg (BE)



Der Katechet verkündet die Person Jesus Christus

«Im Kern der Katechese finden wir wesentlich eine Person vor, nämlich Jesus von Nazareth, einziger Sohn vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.» Diese Aussage am Anfang von *Catechesi tradendae* ist bedeutungsvoll. Sie betont klar, dass Ziel jeder katechetischen Arbeit nicht die Vermittlung einer Lehre und von viel Wissen sein kann; vielmehr geht es um eine lebendige Verbindung, um einen vom Glauben gaprägten Kontakt mit einer Person: *Jesus Christus.*

Verbindung mit einer Person! Das kann kaum gelernt werden. Solche Beziehungen müssen wachsen können. Sie brauchen dazu Mittelspersonen. Denn diese Person Jesus Christus wird in der persönlichen Erfahrung vom Kind und vom Jugendlichen nicht direkt erreicht, sondern über Mittelspersonen. Allen Erwachsenen ist es als Kind nicht anders ergangen. Erste Mittelspersonen bleiben die Eltern; sie sind beinahe unersetzlich. Der Katechet, die Katechetin übernehmen mit Eintritt in die Schulzeit einen Teil dieser Funktion, Mittelsperson zu Jesus Christus zu sein. Das ist allerdings nur dann möglich, wenn diese selber diesen vom Glauben geprägten Kontakt mit Jesus Christus haben. Nur im Glauben überzeugte und im Glauben lebende Personen können deshalb den katechetischen Dienst richtig ausüben, dürfen dafür beauftragt werden. Fachliche Ausbildung ist unerlässlich. Kenntnis von religions-pädagogischen Prinzipien und methodischen Richtlinien ist absolut notwendig. Vor allem und über allem ist von der Katecheten-Person jedoch Leben im Glauben an Jesus Christus gefordert. Dies kann zwar nicht benotet werden, es bleibt aber ernste Gewissenspflicht für jeden im katechetischen Dienst. Alle Statistiken über die Stellung und die Funktion der Katecheten in der Zukunft müssen diese Forderung voraussetzen.

Eigentlich – oder sogar erst recht – gilt das auch für alle, die den Bibelunterricht erteilen. Die Bibel ist in erster Linie das Zeugnis dieser Person Jesus Christus, die bekanntlich mehr ist als eine menschliche Idealgestalt. Es gibt wohl auch im Hinblick auf den Bibelunterricht, wie er in verschiedenen Kantonen im Schulplan gehalten, teilweise von der Schule verantwortet wird, einiges zu überdenken.

Verbindung, Kontakt mit der Person Jesus Christus! Müsste deshalb die Katechese nicht näher an das liturgische Geschehen gebracht werden? Hier soll ja der wahre Jesus Christus begegnet werden. Hier im liturgischen Geschehen – Messfeier, Kirchenjahr – ist ein beinahe unausschöpflicher Raum des Erlebens gegeben, wo diese Beziehung zu Jesus Christus wachsen kann. Katechese und Liturgie müssen näher zueinander gebracht werden, die Katecheten-Person muss sich von der Liturgie her zu verstehen suchen. Damit ist auch die Anfrage an die Konzeption des jetzigen Religionsunterrichtes gestellt, der im deutschsprechenden Raum unseres Landes weitgehend Katechese ist. Die enge Verbindung mit der Schule lässt für das Kind den Religionsunterricht als ein Schulfach erle-

ben, in dem man auch lernt; selbst wenn es keine Noten gibt, was glücklicherweise meistens der Fall ist. Fehlt aber bei dieser engen Schul-Verbindung nicht der Erlebens-Raum, durch den man zum Kern der Katechese vordringt? Ohne Zweifel haben die neuen katechetischen Bestrebungen der letzten Jahrzehnte manches verbessert; man lernt ja nicht mehr Katechismus-Fragen auswendig. Dennoch: Kinder ohne familiären religiösen Hintergrund haben es bekanntlich recht schwer, in einem solchen schulischen Religionsunterricht Beziehung zum Glauben zu finden. Und mindestens auf der Mittelstufe wird dann zugunsten einer Disziplin gewährleistenden Methode die wahre Verkündigung etwas verkürzt, gezwungenermassen. Zum Kern der Katechese, zur Person Jesus Christus dringt man kaum mehr vor. Der Katechet wird auch in Zukunft die Person Jesus Christus verkündigen; das bleibt seine Hauptaufgabe. Der Raum, in dem er es tut, der Bezug zu anderen Seelsorgsbereichen, in dem er steht, und damit das Konzept, in dem er verkündet, wird in der Zukunft kaum unverändert bleiben.

So meint es wohl Johannes Paul II. in *Catechesi tradendae:* «Es kommt darauf an, dass die Kirche auch heute den Beweis erbringt,... dass sie bei der Suche und Anwendung neuer Wege und Perspektiven für den katechetischen Unterricht im Sinne des Evangeliums weise, mutig und treu ist.»

Robert Füglister

«Dein Reich komme!»

Unter dieser Vater-unser-Bitte steht die diesjährige Gebetswoche für die Einheit der Christen. Deshalb können die Materialien für Gebet und Gottesdienst, die für diese Woche zur Verfügung stehen, ohne weiteres auch das Jahr über verwendet werden: Das *Informationsblatt* mit seinem Text für einfache Gebetsversammlungen, das *Textheft* mit den Materialien namentlich für Gemeindegottesdienste sowie die *Arbeitsmappe* mit Texten und Dias[1]; der Textteil bietet eine Exegese zu Lk 14,15–24 (von Otto Böcher, evangelisch, Professor für Neues Testament, Mainz), ein Predigtentwurf zu Mt 6,10 (von Alfons Kirchgässner, katholisch, Seelsorger, Frankfurt/Main) sowie eine Bildmeditation (zu den 6 Dias) «Dein Reich komme – Meditation zum Ziel des Lebens» (von Ambrosius Bachhaus, orthodox, Arzt und Erzpriester, Hamburg). Vor allem diese Arbeitsmappe ist über den Anlass ihrer Erarbeitung hinaus verwendbar.

Rolf Weibel

[1] Die Arbeitsmappe erschien bei avedition (München)/Kyrios Verlag (Freising) und wird in der Schweiz mit allen anderen Materialien zur Weltgebetswoche ausgeliefert vom NZN Buchverlag (Zeltweg 71, 8032 Zürich).

Pastoral

Ökumene – Gefahr oder Chance für das Evangelium?

Was einst für viele unter uns Schicksalsfrage war: «Katholisch oder protestantisch?», stellt sich für viele junge Christen überhaupt nicht mehr. Sie geben sich lieber «religiös», aber «kirchlich ungebunden» aus. Und ihrer nicht wenige nennen sich bereits «Neuheiden mit christlichem Taufschein». In dieser alarmierenden Lage müssen sich kirchliche Kreise auf beiden Seiten fragen lassen, wie lange sie die konfessionellen Unterschiede hochstilisieren wollen.

Rückwärts in die Zukunft

Wir kennen sie auf beiden Seiten, die verbissenen Vorkämpfer von barockem Zuschnitt, die gegen das Vordringen der anderen Konfessionen zum Sturm blasen. Die munter fliessende Quelle ihrer erstaunenswerten Energie: ein jahrhundertealtes Feindbild, das sie ununterbrochen auffrischen, obwohl es unter ihren Händen fortwährend abblättert.

Haben wir Verständnis. Sich von Vorurteilen zu lösen, gehört mit zum schwierigeren Teil im Leben. Und das Schwierigste vom Schwierigen sind die Vorurteile im Bereich «Religion». Geht es hier doch für jedermann, sofern er dabei engagiert ist, um das «Heiligste» seines persönlichen Glaubens. Es kommt dazu: Der Übergang von der Glaubensüberzeugung zum Fanatismus lässt sich leichter beschreiben als vermeiden.

In der Tat, die Mehrzahl der Bischöfe nahm auf dem letzten Konzil das Dekret über den Ökumenismus zunächst mit gemischten Gefühlen auf. Man bangte um das Losbrechen einer Lawine, die im Grunde schon längst unterwegs war. Notgedrungen verlegte man sich auf das Kanalisieren. Und auch dieser Versuch ging nur mühsam vonstatten. Der Text des Dekrets, wie er heute vorliegt, erdauerte drei Jahre. Nicht einmal alle Vorschläge des doch ausgewogenen Kardinals Bea drangen durch. Unser Dekret passierte in der Schlussabstimmung immerhin mit nur elf Nein-Stimmen. Dank der unentwegten Pioniere auf beiden Seiten war damit eine säkulare Wende möglich geworden. Der Weg in eine neue Zukunft stand offen.

Doch diese Zukunft liess keine hoffnungsvolle Morgenröte erkennen. Der stille oder geräuschvolle Abfall von den Kirchen ging auf beiden Seiten weiter. Was einst eifrige Katholiken als eine typisch «protestantische» Zerfallserscheinung abgetan hatten, kam nun in den eigenen Reihen ans helle Tageslicht. Der Mut sank und damit stieg die Wut. Wut braucht einen Sündenbock, um auflodern zu können. Er fand sich: «Das Konzil ist an allem schuld! Seit dem Konzil geht es abwärts!» Schuld an der Misere soll also jenes Konzil sein, das, wie kein anderes, ein betendes, ein wirklich von allen Bischöfen der Welt besuchtes war. Man greift sich an den Kopf – leider nicht überall.

Wo das Denken aufhört, greift man zu Rezepten. Die erwähnten Vorkämpfer im barocken Kostüm haben sie griffbereit: «Zurück zum alten Ritus und zur alten Sprache! – Zurück zur Marienverehrung! – Zurück zur alten Disziplin! – Zurück zur Verehrung der Engel!»

Um nicht missverstanden zu werden: Ich liebe als «Humanist» das Latein, ich bete den Rosenkranz, ich spreche mit meinem Schutzengel. Aber ich wehre mich dagegen, dass man dem Volk den Gottesdienst in der Muttersprache vorenthalten soll. Ich wehre mich dagegen, dass Formen persönlicher Frömmigkeit als allgemein verbindlich erklärt werden. Ich wehre mich

Fortsetzung Seite 44

Kirche Schweiz

Die Katechetenbefragung

Der Beruf des Katecheten, aber auch der Einsatz vieler nebenamtlicher Katechetinnen und Katecheten sind eine verhältnismässig junge Erscheinung in der Seelsorge der deutschsprachigen Schweiz. Diese Entwicklung wurde einerseits durch den zunehmenden Priestermangel und eine ständige Überbelastung der Priester durch den Religionsunterricht, andererseits aber auch durch ein neues Verantwortungsbewusstsein der Laien für die Glaubensverkündigung begünstigt und verursacht. Der Dienst der vielen hundert Katecheten und Katechetinnen ist aus der Pfarreiseelsorge nicht mehr wegzudenken.

Die Ausübung der katechetischen Tätigkeit durch Laienkräfte und deren Eingliederung in die Seelsorgearbeit der Pfarreien ist nicht überall problemlos erfolgt. Es ergaben sich verschiedene Fragen und Schwierigkeiten, die zum Teil auch heute noch einer Lösung bedürfen.

Die neueste, breit angelegte Umfrage vermittelt einen interessanten Einblick in die aktuelle Situation der Katechetinnen und Katecheten. Es wird daher vor allem die Verantwortlichen für die Katechese (Bischöfe, Pfarrer, Kirchgemeinde- und Pfarreiräte usw.) interessieren, welche positiven und negativen Erfahrungen die Katecheten machen und welche Verbesserungsvorschläge und Wünsche sie äussern. Darum sollen im folgenden die Ergebnisse der Umfrage ausführlich dargelegt und kommentiert werden.

1. Die Katechetenbefragung 1977

1.1 Veranlassung und Zweck

Die Befragung ging von der Vereinigung der deutschsprechenden Laienkatecheten der Schweiz (VLS)[1] aus. Im Begleitbrief zur Umfrage[2] werden Veranlassung und Zweck kurz umschrieben: «Immer wieder erhalten wir Anfragen von Katecheten betreffs ihrer Anstellung. Sie möchten Unterlagen für die Verhandlung mit Anstellungsbehörden. Es zeigt sich, dass die bestehenden Richtlinien und das Modell für einen Anstellungsvertrag neu überarbeitet werden sollten. Um hier berechtigte Anliegen und Wünsche einbeziehen zu können, müssen wir diese genau kennen... Der Fragebogen soll uns auch als Unterlage dienen, wenn wir bei der Schweizer Bischofskonferenz und der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz die Anliegen unserer Mitglieder vertreten wollen.»

Dem Vorstand waren verschiedentlich Probleme der Katecheten unterbreitet worden. Diese betrafen einerseits das Berufsbild des Katecheten, andererseits deren Anstellung. Viele Katecheten äusserten Bedenken gegen ein Arbeitspensum von über 20 Wochenstunden Religionsunterricht. Andere klagten, dass sie wegen des Priestermangels zu vielen pastoralen Aufgaben beigezogen werden, ohne dafür ausgebildet zu sein. Verschiedene beklagten sich, dass sie kein klares Pflichtenheft hätten. Von den vielen nebenberuflichen Katechetinnen wird immer wieder die Frage aufgeworfen, ob die Bezeichnung «Hilfskatechetinnen» nicht durch einen sachgerechteren Titel ersetzt werden könnte.

Der Vorstand der Vereinigung war der Ansicht, dass die in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen mit den voll- und nebenberuflichen Katecheten bei der Ausarbeitung neuer Richtlinien für die Anstellung von Katecheten berücksichtigt werden sollten. Um aber die Situation und die Interessen der Katecheten genau zu kennen, beschloss der Vorstand, so weit wie möglich eine Totalbefragung bei den Katecheten, Katechetinnen und Hilfskatechetinnen durchzuführen.

Das Katechetische Institut in Luzern (KIL) war an diesem Projekt auch interessiert und beteiligte sich an der Vorbereitung und Durchführung der Umfrage.

1.2 Ausarbeitung des Fragebogens

Der erste Entwurf eines Fragebogens wurde durch Vorstandsmitglieder der VLS ausgearbeitet und zur Vernehmlassung verschiedenen katechetischen Instanzen zugestellt. Die Überarbeitung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Katechetischen Institut. Aus der Vorkenntnis der Situation musste angenommen werden, dass die Probleme der vollberuflichen Katecheten von jenen der Hilfskatechetinnen verschieden sind. Daher wurde bei der endgültigen Fassung des Fragebogens eine deutliche Zweiteilung, einerseits für hauptamtliche Katecheten, andererseits für Hilfskatechetinnen vorgenommen.

Der Fragebogen bezieht sich nebst den notwendigen statistischen Angaben über Ausbildung, Tätigkeitsort und Art des Einsatzes der Katecheten auf folgende Sachbereiche:

- derzeitige und künftig wünschenswerte Aufgaben der Katecheten,
- Probleme und Schwierigkeiten in der katechetischen Arbeit,
- Anstellungsbedingungen,
- Integration in die Seelsorge,
- Fortbildung der Katecheten.

Zugleich wurde als Meinungsumfrage nach den bestmöglichen Titeln für die haupt- und nebenberuflichen Katechetinnen und Katecheten gefragt.

1.3 Durchführung der Befragung

Der Fragebogen wurde Mitte November 1977 versandt. Der Vorstand der VLS schickte ihn allen Mitgliedern der Vereinigung. Das Katechetische Institut schrieb alle ehemaligen Absolventen des Institutes an, die nicht Mitglieder der VLS sind. Zusätzlich wurde eine grosse Anzahl von Fragebogen an Hilfskatechetinnen versandt, deren Adressen von kantonalen katechetischen Arbeitsstellen und andern Instanzen zur Verfügung gestellt wurden.

Für die Rücksendung war die Frist bis zum 20. Januar 1978 festgelegt. Die Beantwortung konnte anonym erfolgen.

[1] Die Vereinigung der deutschsprachigen Laienkatecheten der Schweiz (VLS) umfasst rund 200 Mitglieder, haupt- und nebenamtliche Katecheten und Katechetinnen. Laut Statuten bezweckt die Vereinigung die Wahrung und Förderung der Interessen ihrer Mitglieder in beruflicher, sozialer und ideeller Hinsicht. Dazu gehört insbesondere auch die Förderung der Fortbildung und die Vertretung der beruflichen Interessen der Katecheten bei den kirchlichen Stellen und den Anstellungsbehörden.

[2] Begleitbrief zur Befragung vom 15. November 1977.

Tabelle 1

Institution	Anzahl versandter Fragebogen	Anzahl Antworten	Antworten in %
VLS	164	110	67
KIL	78	62	79,5
Katechetische Arbeitsstellen:			
BE	9	5	55,5
GR	33	16	48,5
LU	67	29	43,3
SO	30	16	53,3
SG	135	90	66,7
ZH	314	163	51,9
Rektorat RU, Luzern	27	14	51,9
Total	857	505	58,9

Anzahl der verteilten und beantworteten Fragebogen

1.4 Rücklauf der Antworten

Ein erster Auswertungsbericht der VLS vom August 1978[3] konnte feststellen: «Sehr erfreulich ist, dass durchschnittlich 56,86 % der versandten Fragebogen zurückkamen. Von den Mitgliedern sind es sogar 67 %.»

Von den zusätzlich durch das Katechetische Institut versandten Fragebogen wurden 79,5 % zurückgesandt[4].

Auch die 615 Fragebogen, die aufgrund des Adressenmaterials von Katechetischen Arbeitsstellen und Instanzen versandt wurden, fanden eine überdurchschnittliche Beantwortung.

Die *Tabelle 1* gibt über die Verteilung der Fragebogen und die eingetroffenen Antworten Aufschluss.

Die Befragung fand zahlenmässig eine ausserordentlich gute Beantwortung. Darum sind auch die Ergebnisse – bei aller notwendigen Differenzierung – für die katechetische Arbeit in der deutschsprachigen Schweiz entsprechend ernst zu nehmen und zu gewichten.

1.5 Verteilung der Antworten auf die Katechetengruppen

1.5.1 Die eingegangenen Antworten verteilen sich gemäss *Tabelle 2* auf die verschiedenen Gruppen von Katechetinnen und Katecheten.

Es fällt auf, dass die Männer bei den hauptamtlichen Katecheten zahlenmässig gut vertreten sind, während sie bei den nebenamtlichen Katecheten eine verschwindend kleine Zahl (20 von 345) darstellen.

1.5.2 Bezüglich der *Ausbildung* verteilen sich die haupt- und nebenamtlichen Katecheten auf die Institutionen gemäss *Tabelle 3*.

Rund die Hälfte aller von der Befragung erfassten vollamtlichen Katecheten haben ihre Ausbildung am Katechetischen Institut erhalten. Die nebenberuflichen Katecheten wurden zum grössten Teil in Hilfskatechetenkursen und zu einem ansehnlichen Teil auch durch den Glaubenskurs und den zusätzlichen Katechetikkurs ausgebildet. Bemerkenswert ist, dass 16 Frauen mit Diplomabschluss am Katechetischen Institut aus verschiedenen Gründen (Verheiratete, Überforderung usw.) als nebenamtliche Katechetinnen tätig sind.

1.5.3 In bezug auf die Altersgruppen verteilen sich die haupt- und nebenamtlichen Katecheten gemäss *Tabelle 4*.

Von den 160 hauptamtlichen Katecheten (Männer und Frauen) sind 102 unter 40 Jahre alt und nur 36 Katecheten über 45 Jahre alt. Die Statistik bestätigt, dass der Katechetenberuf ein junger kirchlicher Beruf ist.

Bei den Hilfskatechetinnen verteilt sich der Hauptanteil (240 Personen) auf die Altersgruppen von 31 bis 50 Jahren, während nur 24 Personen unter 30 Jahren als Hilfskatecheten tätig sind. 66 Hilfskatechetinnen sind älter als 50jährig.

2. Ergebnisse über die Situation der hauptamtlichen Katecheten

Im folgenden werden zuerst die Ergebnisse einerseits über die Situation, andererseits über die Wünsche der *hauptamtlichen* Katecheten dargestellt. Im Anschluss daran werden in zwei Kapiteln Situation und Wünsche der *nebenamtlichen* Katecheten ausführlich dargelegt.

2.1 Stabilität des Katechetenberufs

Man hört oft klagen, der Katechetenberuf sei so unbefriedigend und belastend, dass ein grosser Teil der Katecheten schon nach wenigen Jahren den Beruf wieder aufgeben würde. Die Umfrage scheint auf den ersten Blick dieser Behauptung recht zu geben. Es erstaunt, dass von den 160 hauptamtlichen Katecheten und Katechetinnen 39 (19 Frauen und 20 Männer) den Katechetenberuf nicht mehr ausüben. Es wäre aber verfehlt, einfach bei dieser statistischen Feststellung stehen zu bleiben. Wichtiger ist ein Würdigung der Gründe, die die

Tabelle 2

	hauptamtlich	nebenamtlich
Männer	66	20
Frauen	94 *	325 **
Total	160	345

Haupt- und nebenamtliche Katecheten

* davon 16 Ordensfrauen
** davon 39 Ordensfrauen

Tabelle 3

Katecheten	KIL	TKL/ KK	KGK KK	HK	Theol. Studium	andere
Hauptamtlich						
Männer	45	5	3	1	9	4
Frauen	32	19	30	4	–	8
Total	77	24	33	5	9	12
Nebenamtlich						
Männer	2	2	4	5	1	5
Frauen	16	9	95	168	–	37
Total	18	11	99	173	1	42

Ausbildungswege der Katecheten

KIL = Katechetisches Institut Luzern
TKL = Theologische Kurse für Laien, Zürich
KGK = Katholischer Glaubenskurs, Zürich
KK = Katechetikkurs, Zürich
HK = Hilfskatechetenkurse

Tabelle 4

	20-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	über 60	keine Antw.
Hauptamtlich										
Männer	9	18	15	8	10	3	2	–	–	1
Frauen	7	15	9	21	10	12	5	5	9	1
Total	16	33	24	29	20	15	7	5	9	2
Nebenamtlich										
Männer	1	1	3	1	–	5	3	1	4	–
Frauen	6	16	34	67	75	55	34	19	13	6
Total	7	17	37	68	75	60	37	20	17	6

Altersgruppe der Katecheten

[3] Im Mai 1978 lag die lineare Auswertung der Fragebogen vor, die durch den Vorstand der VLS interpretiert und kommentiert wurde. Die Resultate wurden zusammen mit einem zweiseitigen Kommentar «Bemerkungen zur Auswertung» im August 1978 an die Bischofskonferenz und an die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz gesandt.

[4] Der Ergebnisbericht des Katechetischen Institutes Luzern über die von ihm versandten Fragebogen lag am 3. August 1978 vor.

Katecheten zur Aufgabe des Berufes bewogen haben.

Folgende Gründe werden von den 39 Katecheten für ihre Entscheidung angeführt:

9 Katecheten (8 Männer, 1 Frau) bereiten sich in Chur durch den dritten Bildungsweg für die Aufgabe eines Pfarreiassistenten vor.

2 Priester haben in der Zwischenzeit ein Pfarramt übernommen.

2 Ordensfrauen wurden von der Ordensleitung mit andern Aufgaben betraut.

2 Katecheten übernahmen eine andere kirchliche Aufgabe.

2 Katechetinnen sind zurzeit im Einsatz in der Dritten Welt.

2 Katechetinnen befinden sich gegenwärtig im Ausland.

4 Katechetinnen gaben den Beruf auf wegen Heirat und Familiengründung.

2 schieden aus wegen Erreichens der Altersgrenze.

7 Katecheten (3 Frauen, 4 Männer) haben einen Berufswechsel vorgenommen (Lehrerberuf, Heimleiterin, Sozialarbeit usw.).

4 haben den Katechetenberuf aufgegeben aus Enttäuschung oder wegen Überforderung,

3 ohne Angabe der Gründe.

Wenn man diese Gründe kritisch würdigt, so zeigt sich, dass nur 11 Katecheten – vermutlich aus Unzufriedenheit und Enttäuschung – ihren Beruf aufgegeben haben. Fast ebenso viele (9) entschlossen sich für eine Weiterbildung auf dem dritten Bildungsweg, um noch einen umfassenderen seelsorglichen Einsatz in den Pfarreien leisten zu können. Diese Tatsache darf nicht einfach als Zeichen der Enttäuschung gewertet werden. Im Gegenteil. Der dritte Weg war von Anfang an auch als echte Weiterbildungs- und Berufsentwicklungsmöglichkeit für bewährte Katecheten gedacht. 8 Katecheten und Katechetinnen übernahmen dauernd oder vorübergehend eine andere kirchliche Aufgabe, 6 schieden wegen Heirat oder Pensionierung aus dem Beruf aus.

Wer die Berufsanforderungen und -schwierigkeiten eines Katecheten[5] kennt, darf sich nicht wundern, dass sich bei diesen zeitweise Unzufriedenheit und Überdruss einstellen können. Die Umfrage widerlegt aber deutlich die verallgemeinernde Behauptung, dass ein grosser Teil der Katecheten schon nach kurzer Zeit ihren Beruf wegen Frustration aufgeben.

Für die folgende Auswertung werden nur mehr die Antworten der 121 hauptamtlichen Katecheten berücksichtigt, die ihren Beruf noch ausüben.

Tabelle 5

Pastorale Tätigkeiten	Männer	Frauen	Total
1. Liturgie			
Lektorendienst	30	23	53
Voreucharistische Gottesdienste	9	41	50
Schülergottesdienste	37	61	98
Jugendgottesdienste	32	18	50
Kommunionspendedienst	37	45	82
2. Predigten			
Kinderpredigten			
gelegentlich	10	15	25
regelmässig	13	11	24
Erwachsenenpredigten			
gelegentlich	13	6	19
regelmässig	7	3	10
3. Schüler- und Jugendseelsorge			
Leitung und Betreuung von Schülergruppen, -organisationen oder von Ministranten	33	17	50
Nachschulische Jugendarbeit	34	14	48
4. Erwachsenenbildung			
Leitung von Hilfskatechetengruppen	14	18	32
Erwachsenenbildung	22	17	39
5. Div. Pfarreiseelsorgeaufgaben			
Hausbesuche	22	40	62
Ehe-/Familienseelsorge	3	7	10
Vereinsseelsorge	17	7	24
Krankenseelsorge	9	16	25
Betagtenseelsorge	4	9	13
6. Administration			
Pfarreisekretariat, Pfarreibibliothek	10	16	26
7. Andere Dienste			
Fürsorge	5	8	13
Sakristan	4	2	6
Organist	1	2	3
Chorleitung/Jugendorchester	1	1	2

Derzeitige pastorale Tätigkeiten der hauptamtl. Katecheten neben dem Religionsunterricht

2.2 Derzeitiger Aufgabenbereich der hauptamtlichen Katecheten

In den Richtlinien für die Anstellung von Katecheten und Katechetinnen, die von der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz herausgegeben wurden, wird die Aufgabe des Katecheten wie folgt umschrieben: «Seine Aufgabe ist die Einführung der Taufbewerber in Glauben und Leben der kirchlichen Gemeinschaft sowie die Glaubensunterweisung für die Getauften, insbesondere für die Kinder und Jugendlichen. Die Bildung eines eigenen Berufes für die kirchliche Glaubensunterweisung ist begründet im hohen Mass an persönlicher Eignung, fachlichem Können und in der grossen zeitlichen Beanspruchung, die dafür notwendig ist.»[6]

Die Erteilung des Religionsunterrichtes auf den verschiedenen Stufen der Volksschule ist die Hauptaufgabe des Katecheten. Früher wurde ein Katechet fast ausschliesslich im Religionsunterricht eingesetzt. 20 bis 22 Wochenstunden Religionsunterricht galten als volles Wochenpensum[7]. Die ersten Erfahrungen mit hauptamtlichen Katecheten haben gezeigt, dass ein Vollpensum Religionsunterricht wegen der hohen Anforderungen und der relativ einseitigen Tätigkeit nur schwer durchzuhalten ist. Darum wurde von den Ausbildungsinstanzen, von den Katecheten selbst und von den Seelsorgern her postuliert, dass eine Reduktion des Stundenpensums zugunsten einer breiteren pastoralen Tätigkeit vorgenommen werde. Die Zuteilung anderer Seelsorgeaufgaben könne entsprechend der Eignung und Ausbildung des Katecheten festgelegt werden[8].

Diese Bestrebungen haben ihre Wirkung im allgemeinen nicht verfehlt. Trotzdem ist es verwunderlich, dass noch eine grosse Zahl von Katecheten ein maximales

[5] Vgl. Probleme und Schwierigkeiten der hauptamtlichen Katecheten, S. 38.

[6] Katechet. Richtlinien für die Anstellung von Katecheten und Katechetinnen, hrsg. von der Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz, Mai 1975, S. 2.

[7] Richtlinien zum Modell eines Anstellungsvertrages vom 23. Mai 1973, hrsg. vom Katechetischen Zentrum, Hirschmattstrasse 25, Luzern, S. 2.

[8] Richtlinien der Pastoralplanungskommission, aaO., S. 3–5.

Stundenprogramm zu bewältigen hat, wie der folgenden Aufstellung zu entnehmen ist. Von den 121 hauptamtlichen Katecheten erteilen Religionsunterricht:

36 Katecheten 20 bis 26 Wochenstunden,

37 Katecheten 16 bis 19 Wochenstunden,

31 Katecheten 12 bis 15 Wochenstunden,

17 Katecheten weniger als 12 Wochenstunden.

Zusätzlich zum aufgetragenen Religionsunterricht erfüllen diese Katecheten verschiedene Seelsorgeaufgaben in den Pfarreien, die oft zeitlich recht beanspruchend sind. Die *Tabelle 5* gibt darüber Auskunft.

Diese Tabelle zeigt, dass die Katecheten durch ihre vielfältigen Dienste zu wichtigen Seelsorgehelfern in den Pfarreien geworden sind, deren Tätigkeit weit über den Religionsunterricht und die Katechese hinausgeht. Als Schwerpunkte dieser pastoralen Arbeit sind hervorzuheben: Mithilfe in der Liturgie, Gestaltung von Schüler- und Jugendmessen, Leitung und Betreuung von Schülergruppen, nachschulische Jugendarbeit, Hausbesuche, Erwachsenenbildungsarbeit, die wohl meistens im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht geschieht. Durch den zunehmenden Priestermangel werden den Katecheten oft Aufgaben übertragen (z. B. Predigten, Erwachsenenbildungsarbeit), für die sie durch die Ausbildung kaum vorbereitet sind[9].

Die Ausbildungsprogramme für Katecheten müssen diesen neuen Bedürfnissen und Ansprüchen der Pfarreien Rechnung tragen. Darum hat das Katechetische Institut Luzern in seiner Studienreform vor allem die pastoralen Fächer (Liturgik und Gestaltung der Liturgie, Kinder- und Jugendpastoral usw.) in verantwortbarem Rahmen ausgebaut[10].

Die weitere Entwicklung eines pastoralen Einsatzes der Katecheten scheint offen zu sein. In einem späteren Kapitel wird darüber berichtet, in welchen pastoralen Sparten die Katecheten selbst eine künftige Ausweitung des Tätigkeitsbereiches sehen würden[11].

2.3 Probleme und Schwierigkeiten im Katechetenberuf

Durch eine offene Frage wurden die Katecheten aufgefordert, ihre Hauptschwierigkeiten zu nennen. Die eingegangenen Antworten lassen einige typische Probleme erkennen, die mit dem Katechetenberuf und seinen Anforderungen zusammenhängen. So leiden viele darunter, dass sie durch die vielseitigen Aufgaben überfordert sind, für die Vorbereitungen der Katechese und für die persönlichen Anliegen der einzelnen Schüler und Eltern zuwenig Zeit haben. Andere empfinden es als Belastung, jederzeit als Glaubenszeuge auftreten und handeln zu müssen. Viele Katecheten beklagen sich, dass ihre Arbeit wenig Unterstützung und Förderung durch die Seelsorger findet. Sie fühlen sich in der Verkündigungs- und Seelsorgearbeit allein gelassen, gelegentlich sogar als Laienmitarbeiter von den Geistlichen nicht ernst genommen.

Viele Schwierigkeiten ergeben sich auch aus der Interesselosigkeit der Eltern und Kinder am Religionsunterricht. Als erschwerend für den Unterricht wird zudem erwähnt, dass verhältnismässig viele verhaltensgestörte und schwierige Kinder in der normalen Klasse eingegliedert sind.

Eine grössere Anzahl von Schwierigkeiten wird schulorganisatorischen Gründen zugeschrieben, wie zum Beispiel ungünstiger Stundenplan, zu grosse oder verschieden zusammengesetzte Klassen usw. Als echte Schwierigkeit empfinden viele Katecheten, dass sie von Stunde zu Stunde vor andern Schülern stehen und in sehr unterschiedlichen Stufen zu unterrichten haben.

Die *Tabelle 6* bietet einen Überblick über die von den Katecheten genannten Schwierigkeiten. Sie sind jeweils unter einem Stichwort, das auf die Ursache hinweisen will, zusammengefasst.

Tabelle 6

Genannte Schwierigkeiten	Zahl der Nennungen
1. Von seiten der Berufsanforderungen	
Überforderung, Überlastung, Zeitmangel, einseitige Tätigkeit	16
Glaubensvoraussetzungen des Berufes, Zeugnischarakter	3
Unsichere Zukunftsaussichten für den Beruf	3
Ungenügende Ausbildung für einzelne Aufgaben	3
2. Von seiten der Eltern und Kinder	
Kein Interesse am RU	13
Mangelnde Zusammenarbeit mit den Eltern	6
Besonders schwierige Kinder in den Klassen	5
3. Von seiten des schulischen Rahmens	
Ungünstige Stundenpläne	8
Zu grosse, zusammengesetzte Klassen	6
Nur 1 Stunde wöchentlich	5
Ständiger Wechsel der Klassen, Stufen und Schulhäuser	5
Keine Unterstützung von seiten des Lehrers	2
Andere Gründe	4
4. Von seiten der Seelsorge und des Seelsorgers	
Mangelnde Zusammenarbeit mit Pfarrer oder Seelsorgeteam	12
Katechese nicht integriert in die Pfarrei	3
Mangelnde Zusammenarbeit unter den Katecheten	2
5. Von seiten der Kirchgemeinde	
Mangelndes Verständnis des Kirchenrates	3
Zuwenig finanzielle Mittel	2
6. Verschiedene Ursachen	
Widerstand gegen alles Neue	2
Ungünstige Arbeitsbedingungen	3

Hauptschwierigkeiten im Katechetenberuf

2.4 Die Anstellungsverhältnisse

Für die hauptamtlichen Katecheten, von denen viele verheiratet sind und eine Familie haben, spielen die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen eine wichtige Rolle. Kritik an ungünstigen oder ungerechten Arbeitsbedingungen darf nicht als Mangel an idealer Berufseinstellung gewertet werden. Obschon die meisten Katecheten einen Arbeitsvertrag besitzen, der die Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer regelt, werden doch einige Mängel im Anstellungsverhältnis genannt.

Am häufigsten wird beklagt, dass die Katecheten *kein Pflichtenheft* haben. Dies wirkt sich für die Katecheten besonders nachteilig aus, wenn sie nebst der vertraglich festgelegten Anzahl Religionsunterrichtsstunden verschiedene pastorale Aufgaben in der Pfarrei zu übernehmen haben. Es ist zwar zu begrüssen, dass der Katechet möglichst gut in der Pfarrei integriert ist, auch in der Liturgie mithilft, in den Jugendorganisationen mitarbeitet usw. Je mehr Einsatz aber in solchen Aufgaben erwartet wird, um so mehr muss die Zahl der Religionsunterrichtsstunden reduziert werden, um eine Überforderung zu vermeiden. Sicher lässt sich in einem seelsorglichen Beruf der zeitliche Aufwand nicht nach Stun-

[9] M. Hofer, Wichtige pastorale Aufgaben im Bistum Basel, in: SKZ 147 (1979) 118.

[10] F. Dommann, Katechetenausbildung am Katechetischen Institut Luzern, in: SKZ 147 (1979) 115.

[11] Vgl. Kapitel 3.1, S. 40.

den genau quantifizieren. Aber eine Aufgabenumschreibung samt genereller Einschätzung des zeitlichen Einsatzes ist durchaus möglich. So trägt ein klares Pflichtenheft zu einem guten Arbeitsklima zwischen Katechet und Seelsorger bei.

Aus den Antworten zur Frage über das Verhältnis zu den Anstellungsbehörden geht hervor, dass die Katecheten gelegentlich mehr Verständnis für ihre schwierige und zeitlich beanspruchende Aufgabe von seiten des Kirchenrates erwarten würden. Eine bessere gegenseitige Information und gelegentliche Aussprachen könnten zu einem bessern gegenseitigen Verstehen führen.

Vereinzelt wird in diesem Zusammenhang von Katecheten erwähnt, die Anstellung durch die Kirchgemeinde erschwere den Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem Pfarrer und dem Seelsorgeteam. Sicher spielen in dieser Beziehung die örtlichen und personellen Verhältnisse eine Rolle.

In bezug auf den *Arbeitsvertrag* bleiben ebenfalls einzelne Wünsche offen. Diese beziehen sich auf gerechte, mit andern pastoralen Berufen vergleichbare Besoldungsansätze, auf klare Regelung der Ferienansprüche, der Nebenleistungen sowie der Beiträge an die Fachliteratur und an die Materialien für den Unterricht.

Die verschiedenen Kritiken der Katecheten bezüglich der Anstellungsverhältnisse werden in der *Tabelle 7* zahlenmässig und thematisch zusammengefasst.

Tabelle 7

Kritik	Anzahl Nennungen
Kein oder kein klares Pflichtenheft	11
Kein oder unbefriedigender Arbeitsvertrag (Pensionierung, Ferienanspruch, Nebenleistungen, Arbeitszeit, Kompetenzen)	10
Mangel an Verständnis für den Katechetenberuf von seiten der Kirchenbehörde	8
Unbefriedigende Besoldung	7
Keine Integration in die Seelsorgearbeit der Pfarrei	3
Ungenügende Finanzierung des Unterrichtsmaterials	1
Anstellung in Gesamtkirchgemeinde verhindert Pfarreikontakt	1

Kritik an den Anstellungsverhältnissen

2.5 Integration in die Seelsorge

Schon in den vorausgehenden Abschnitten kam zum Ausdruck, dass sich einige Katecheten zuwenig in das Seelsorgeteam und in die gesamtseelsorglichen Bemühungen der Pfarreien integriert fühlen. Einzelne beklagen, dass sie von Priestern wegen der kürzeren theologischen Ausbildung oft als «Halbgebildete» eingestuft und auch so behandelt werden. Dies ist um so bedauerlicher, als beide Gruppen von Dienstträgern voneinander profitieren könnten, die Katecheten von den gründlicheren theologischen Kenntnissen der Priester und Laientheologen, diese von der besseren methodisch-didaktischen Ausbildung der Katecheten. Von den *Strukturen* her sind die Katecheten, obschon sie einen recht jungen kirchlichen Beruf darstellen, recht gut integriert.

Von den 121 hauptamtlichen Katecheten (47 Männer, 74 Frauen) sind:

79 (37 Männer, 42 Frauen) voll (5 teilweise) im Seelsorgeteam integriert,

66 (33 Männer, 33 Frauen) sind Mitglieder des Priesterkapitels und werden zu den Fortbildungskursen auf Dekanatsebene regelmässig eingeladen,

77 (33 Männer, 44 Frauen) gehören dem Pfarreirat an.

Wertvolle fachliche Anregungen und gegenseitige Hilfe gehen von den Katechetenrunden aus, in denen die Katecheten Erfahrungen austauschen und zusammenarbeiten.

85 der 121 hauptamtlichen Katecheten melden, dass es in der Pfarrei oder Region eine Katechetenrunde gibt. Dies ist sehr positiv zu werten.

Zwei Fragen bezogen sich auf die *Integration der Katecheten in das Bistum.* Da die hauptamtlichen Katecheten im eigentlichen Sinn einen kirchlichen Beruf ausüben, müsste auch die Verbindung zum Bischof und zum Bistum eine Selbstverständlichkeit sein. Laut Konzilsdekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe tragen diese die Verantwortung für die Katechese und die Katecheten in ihrem Bistum[12]. Die Katecheten benötigen daher für ihre katechetische Tätigkeit ausdrücklich eine missio canonica, eine Sendung durch den Bischof.

Laut Umfrage besitzen von den 121 hauptamtlichen Katecheten 103 die missio canonica von einem Bischof. 18 wirken ohne offizielle bischöfliche Sendung.

Die missio canonica brachte nach der bisherigen Regelung kaum eine besondere Bindung an ein Bistum. Sie wurde von einem der Schweizer Bischöfe nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung in einer liturgischen Feier erteilt, ohne eine konkrete Beauftragung in einer bestimmten Diözese im Auge zu haben. Die Neuregelung der missio canonica von 1978 sieht vor, dass der zuständige Bischof Sendung und Beauftragung für eine bestimmte katechetische Aufgabe an einem bestimmten Ort erteilt[13].

Die hauptamtlichen Katecheten wählten bisher Einsatzort und Wirkungsbereich ohne Absprache mit den Ordinariaten völlig frei. Sie meldeten sich auf Inserate der Kirchgemeinde hin oder liessen sich durch persönliche Werbung durch einen Pfarrer oder eine Kirchenbehörde für eine Stelle gewinnen. Dadurch stehen die Katecheten bis heute meist ausserhalb der personellen Einsatzplanung der Diözesen. Deshalb streben die Ordinariate jetzt an, in Zusammenarbeit mit den Katecheten eine Einsatzplanung zu finden, die die seelsorglichen Bedürfnisse der Pfarreien und des Bistums besser berücksichtigt. Davon wird später noch berichtet.

2.6 Fortbildung der Katecheten

Für die Katecheten ist sowohl die theologische als auch die pädagogisch-didaktische Fortbildung unerlässlich. Die tägliche Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen ist so herausfordernd, dass die Katecheten selbst schon nach kurzer Berufstätigkeit den Wunsch verspüren, wieder auftanken zu können, neue Anregungen zu bekommen, Fragen der Glaubensverkündigung zu diskutieren und neu durchzudenken.

Die Fortbildung der Katecheten geschieht auf sehr verschiedenen Ebenen und wird von verschiedenen Trägern angeboten.

Eine wichtige Fortbildungsmöglichkeit stellen die Dekanatsfortbildungstage der Seelsorger dar. Priester und Laientheologen werden zweimal jährlich 2½ Tage zu Fortbildungsveranstaltungen eingeladen. Die Umfrage hat ergeben, dass viele Katecheten zu diesen Veranstaltungen eingeladen werden, nämlich von 121 hauptamtlichen Katecheten 69. 63 von den Eingeladenen nehmen auch regelmässig an diesen Veranstaltungen teil. Es bleibt allerdings zu beachten, dass diese Fortbildungstage nicht speziell auf Katecheten oder auf katechetische Sachfragen ausgerichtet sind, sondern meist allgemeine Seelsorgeprobleme behandeln. Immerhin wird durch diese Veranstaltung die Zusammenarbeit von Seelsorgern und Katecheten gefördert.

[12] Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe, Art. 14.

[13] Neuregelung der «missio canonica» für Laien, in: SKZ 146 (1978) 641–642, 649.

Ein reiches katechetisches Fortbildungsangebot legen die kantonalen Katechetischen Arbeitsstellen vor. Sie veranstalten dezentralisiert Kurse zu verschiedenen biblischen und katechetischen Themen.

Schliesslich sind die Bildungswochen und Seminare zu erwähnen, die die Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV) und die Vereinigung der deutschsprechenden Laienkatecheten (VLS) alljährlich durchführen. Diese Veranstaltungen sind recht gut besucht.

Es ist erfreulich, dass laut Umfrage von den 121 hauptamtlichen Katecheten 77 (23 Männer, 54 Frauen) jährlich eine spezielle katechetische Fortbildungsveranstaltung besuchen. Die Fortbildung geschieht bis jetzt auf freiwilliger Basis. Es gibt aber Bestrebungen, für hauptamtliche Katecheten ein Obligatorium zum Besuch von bestimmten Fortbildungstagen einzuführen[14].

3. Wünsche und Anliegen der hauptamtlichen Katecheten

Die Befragung der Katecheten wollte auch deren Wünsche eruieren. Diese wurden vor allem bezüglich der folgenden drei wichtigen Berufsbereiche erfragt: katechetisch-seelsorglicher Tätigkeitsbereich, Fortbildung und Anstellungsbedingungen, inklusive Einsatzplanung.

3.1 Erweiterung des Tätigkeitsbereiches

Die Tabelle über den derzeitigen Einsatzbereich der Katecheten[15] zeigt, dass diese schon jetzt über den Religionsunterricht hinaus viele pastorale Aufgaben in den Pfarreien mittragen. Trotzdem besteht bei einigen Katecheten die Bereitschaft und der Wunsch, noch vermehrt in der Pfarreiseelsorge wirken zu können.

Von möglichen zusätzlichen Seelsorgeaufgaben werden von den Katecheten am häufigsten genannt: Krankenbesuche und Krankenkommunion (25 Nennungen) und Erwachsenenbildung in der Pfarrei (23 Nennungen). Anscheinend versprechen sie sich gerade von diesen beiden Tätigkeiten, die keine anspruchsvolle zusätzliche Ausbildung erfordern würden, eine Ergänzung zu ihrem katechetischen Auftrag. Die Krankenbetreuung wäre eine Ergänzung auf dem sozialen Bereich, die Bildungsarbeit mit den Erwachsenen ein Ausgleich zur Kinder- und Schülerseelsorge. Erstaunlich ist, dass nur sehr wenige von sich aus die Leitung von Katechetenrunden für Hilfskatechetinnen als künftige Aufgabe erwähnen (7 Nennungen). Hingegen wäre eine beachtliche Anzahl hauptamtlicher Katecheten bereit, gelegentlich oder auch regelmässig Kinderpredigten (11 Nennungen) oder Erwachsenenpredigten (15 Nennungen) zu halten.

Die *Tabelle 8* gibt im einzelnen Auskunft über die von den Katecheten geäusserten Wünsche zur Erweiterung des pastoralen Tätigkeitsfeldes.

Weil verschiedene der genannten Aufgaben eine Zusatzausbildung erfordern würden, wurde auch gefragt: «Sind Sie bereit, für die zusätzlich gewünschten Aufgaben die nötige Ausbildung auf sich zu nehmen?» Es ist erfreulich, dass 92 Katecheten (39 Männer, 53 Frauen) diese Frage bejahten und nur 3 mit Nein antworteten.

3.2 Wünsche bezüglich der Fortbildung

Es wurden keine Fragen zum Konzept und zur Organisation der Fortbildung, wie zum Beispiel einem allfälligen Obligatorium oder zur Dauer der Fortbildung, gestellt. Gefragt wurde, welche Themen die Katecheten für Fortbildungskurse vorschlagen möchten.

Diese Wünsche lassen sich in die Themengruppen der *Tabelle 9* zusammenfassen.

Am häufigsten wurden die beiden Themen genannt: «Probleme der nachschulischen Jugendarbeit» und «Religionsunterricht und Glaubensproblematik an der Oberstufe». Vermutlich gehören die beiden Tätigkeitsbereiche zu den schwierigsten Aufgaben im Beruf des Katecheten.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Beantwortung der Frage: «Würden Sie Besinnungstage zur spirituellen Vertiefung begrüssen?» Die Antworten fielen eindeutig aus. 89 Katecheten (37 Männer, 52 Frauen) sprechen sich für Besinnungstage aus. Nur 11 Katecheten wünschen ausdrücklich keine solchen Veranstaltungen.

Es ist auch bemerkenswert, dass sich von den Absolventen des Katechetischen Institutes 63 für ein jährliches Ehemaligen-Treffen aussprechen und nur 6 Absolventen dagegen.

3.3 Wünsche bezüglich der Anstellung und Meinungsäusserung zu einer diözesanen Einsatzplanung

Die Wünsche der Katecheten in bezug auf die Regelung von Anstellungsfragen in den Kirchgemeinden sind aus den kritischen Bemerkungen zu den Anstellungsver-

Tabelle 8

Bereiche und Aufgaben	Männer	Frauen	Total
1. Liturgie			
Lektorendienst	4	4	8
Voreucharistische Gottesdienste	1	6	7
Schüler- und Jugendgottesdienste	5	1	6
Kommunionspendedienst	5	6	11
2. Predigten			
Kinderpredigten			
gelegentlich	5	4	9
regelmässig	2	–	2
Erwachsenenpredigten			
gelegentlich	10	2	12
regelmässig	3	–	3
3. Schüler- und Jugendseelsorge			
Leitung und Betreuung von Schülergruppen und -organisationen (inkl. Ministranten)	8	5	13
Nachschulische Jugendarbeit	3	3	6
4. Erwachsenenbildung			
Betreuung von Hilfskatechetengruppen	4	3	7
Erwachsenenbildung in der Pfarrei	13	10	23
5. Diverse Pfarreiseelsorgeaufgaben			
Hausbesuche	4	5	9
Ehe- und Familienseelsorge	8	3	11
Vereinsseelsorge	2	–	2
Krankenbesuche und -kommunion	7	18	25
Betagtenseelsorge	4	8	12
6. Administration			
Pfarreisekretariat	–	2	2
7. Andere Aufgaben			
Fürsorge	2	5	7
Sakristan	–	2	2
Organist	–	1	1
Chorleitung	–	1	1

Erwünschte zusätzliche Seelsorgeaufgaben der hauptamtlichen Katecheten

[14] Vgl. Richtlinien für die Anstellung von Katechetinnen und Katecheten im Kanton Luzern (Januar 1979), S. 3.

[15] Vgl. Tabelle 5, S. 37.

hältnissen herauszulesen[16]. Am dringlichsten und häufigsten wird gewünscht, dass bei der Anstellung ein klares Pflichtenheft ausgehandelt und festgelegt wird, in dem die katechetischen Verpflichtungen und die pastoralen Aufgaben in der Pfarrei aufgezählt werden. Die Festlegung dieses Pflichtenkataloges kann normalerweise nur in Absprache mit dem Pfarrer erfolgen.

Von einzelnen wurde auch der Wunsch ausgesprochen, dass die Ferienzeit, die Entschädigung bei Fortbildungskursen, die Vergütung von Spesen usw. in Zusammenhang mit dem Arbeitsvertrag klarer geregelt werden.

Eine völlig neue Fragestellung wurde den Katecheten bezüglich der Stellenwahl und des Stellenwechsels vorgelegt. Im Unterschied zur bisher freien Wahl des künftigen Einsatzortes wurde gefragt, ob sie damit einverstanden wären, künftig in die Personaleinsatzplanung der Bistümer einbezogen zu werden.

Es überrascht und zeugt von einem pastoralen Empfinden und von pastoraler Verantwortung, dass sich 62 Katecheten (30 Männer, 32 Frauen) zu dieser Frage positiv äussern, obschon ihre bisherige Freiheit dadurch eingeengt würde. Dies mag der Grund dafür sein, dass sich 35 Katecheten (15 Männer, 20 Frauen) gegen eine Personaleinsatzplanung durch die diözesanen Organe aussprachen. Die Angst, willkürlich verplant und versetzt zu werden, mag hier mitgespielt haben.

Nach der Auswertung der Antworten der *hauptamtlichen* Katecheten folgt nun die Zusammenstellung der Antworten der *nebenamtlichen* Katechetinnen und Katecheten.

Tabelle 9

Themen	Anzahl Nennungen
1. Theologische Themen Kirche, Liturgie, Sakramente, Glaubenslehre und ihre Bedeutung für das Leben, Bibeltheologie, Tod und Auferstehung, Sinn des Lebens und Sterbens, Mystik und Symbole im Christentum	13
2. Pastoraltheologische Themen Voreucharistische Gottesdienste, nachschulische Jugendarbeit (8 Nennungen), Beichtgespräche (2 Nennungen), Einführung in die Krankenseelsorge	12
3. Religionspädagogische Themen Moralerziehung, Erwachsenenkatechese, Elternschulung (3 Nennungen), psychologische und pädagogische Grundlagen für die religiöse Erziehung, Religionsunterricht und Glaubenshilfe auf der Oberstufe (4 Nennungen), stufengerechter RU an der Unter-, Mittel- und Oberstufe	11
4. Methodisch-didaktische Themen Meditationen für den RU, Grundfragen der Methodik und Pädagogik, Lehrer-Schüler-Verhältnis, Medienkunde, Kreativität, Umgang mit Texten, Arbeiten mit Gruppen (2 Nennungen)	8
5. Spiritualität Gesinnung und Haltung Jesu, Spiritualität des Katecheten (2 Nennungen)	3

Gewünschte Themen für die Fortbildung

Tabelle 10

Vorgeschlagene Bezeichnung	Antworten der	
	hauptamtlichen Katecheten	nebenamtlichen Katecheten
Hilfskatechet	25	36
nebenamtlicher Katechet	11	35
Katechet	23	55
Religionslehrer	–	8
diverse Bezeichnungen	3	8

Funktionsbezeichnung für nebenamtliche Katecheten

4. Ergebnisse über die Situation der nebenamtlichen Katechetinnen und Katecheten

Hunderte von sogenannten «Hilfskatechetinnen» stehen im Dienst der katechetischen Aufgabe der Kirche. Der Religionsunterricht in den Schulen wäre ohne deren Einsatz nicht mehr durchführbar. Es handelt sich meist um Mütter und Frauen, die besonders aktiv im Pfarreileben mitmachen. Sie helfen oft neben ihrer katechetischen Tätigkeit auch bei andern pastoralen Aufgaben mit.

Durch die Umfrage wurde eine erstaunlich grosse Zahl von nebenamtlichen Katecheten erreicht. 325 Frauen und 20 Männer beantworteten die Umfrage. Eine gesonderte Auswertung dieser Antworten ist angezeigt, weil sich viele Probleme und Fragen, die für hauptamtliche Katecheten von Bedeutung sind, für nebenamtliche Katecheten gar nicht stellen. Darum wurde den Hilfskatechetinnen freigestellt, ob sie sich zu den drei grossen Fragebereichen «Pastorale Aufgaben in der Pfarrei», «Fortbildung der Katecheten» und «Probleme der Anstellung» äussern wollten. Viele haben aber trotzdem zu diesen Problemkreisen Stellung genommen. Die Antworten unterscheiden sich zum Teil erheblich von jenen der hauptamtlichen Katecheten. Ein Vergleich ist daher von Interesse.

4.1 Funktionsbezeichnung

Weil anfänglich nebenamtliche Katechetinnen zur Entlastung der Seelsorger im Religionsunterricht ausgebildet wurden, nannte man sie «Hilfskatechetinnen». Entsprechend heissen die Ausbildungskurse für diesen katechetischen Dienst «Hilfskatechetenkurse»[17].

Seit einiger Zeit ist diese Bezeichnung umstritten. Die nebenamtlichen Katechetinnen und Katecheten möchten einfach als Katecheten bezeichnet werden, wie sie meistens auch von den Eltern und den Schülern ihrer Funktion entsprechend angesprochen werden.

Im Rahmen der Katechetenumfrage sollte nun auch eine Meinungsäusserung zur Funktionsbezeichnung der nebenamtlichen Katecheten erreicht werden.

Die Zusammenstellung der Antworten in *Tabelle 10* zeigt, dass die hauptamtlichen und nebenamtlichen Katecheten unterschiedlich auf diese Frage reagierten.

Eine klare Mehrheit ergab sich für keine der verschiedenen Bezeichnungen. Am meisten Stimmen erhielt die Bezeichnung «Katechet», besonders von seiten der nebenamtlichen Katecheten. Die hauptamtlichen Katecheten sind dieser Bezeichnung gegenüber – vermutlich als Selbstschutz – zurückhaltender. Immerhin sprach sich auch eine Mehrheit der Hilfskatechetinnen

[16] Vgl. Tabelle 7, S. 39.

[17] Richtlinien für die Hilfskatechetenkurse, hrsg. von der Grenchner Arbeitsgemeinschaft zur Erneuerung des Religionsunterrichts (1974). Vgl. Richtlinien für die Ausbildung und Anstellung von Hilfskatecheten im Kanton Zürich, hrsg. von der Zürcher Kantonalen Katechetischen Kommission, 1978.

(71) für die Beibehaltung eines Titels aus, der die nebenamtliche Ausübung des Dienstes (Hilfskatechet, nebenamtlicher Katechet) zum Ausdruck bingt.

Weil die Bezeichnung «Hilfskatechet» am gebräuchlichsten ist, wird in den folgenden Abschnitten diese Bezeichnung verwendet.

4.2 Einsatzbereich der Hilfskatecheten

Die Hilfskatecheten erteilen gewöhnlich nur wenige Stunden Religionsunterricht. Die meisten wurden dafür in berufsbegleitenden Kursen vorbereitet. Der weitaus grösste Teil der Hilfskatecheten besuchte Hilfskatechetenkurse oder den Glaubenskurs mit dem zusätzlichen Katechetikkurs. Einige allerdings verfügen über eine Ausbildung wie hauptamtliche Katecheten, obschon sie aus verschiedenen Gründen nur teilzeitlich in der Katechese tätig sind[18]. Die *Tabelle 11* gibt Auskunft über die Anzahl Religionsstunden, die die einzelnen Hilfskatechetinnen und -katecheten pro Woche halten.

Neben diesen Stunden Religionsunterricht helfen viele Hilfskatechetinnen aber auch in andern seelsorglichen Pfarreiaufgaben mit. Die Auswertung der eingegangenen Antworten zeigt, dass diese vor allem in liturgischen Aufgaben mithelfen. Hingegen sind im Vergleich zu den hauptamtlichen Katecheten nur wenige in andern pastoralen Aufgaben tätig. Besonders fällt auf, dass nur sehr wenige auch in der Schüler- oder Jugendseelsorge mitarbeiten, während diese Aufgabe zum Pflichtenheft des hauptamtlichen Katecheten gehört.

Tabelle 11

Zahl der Wochenstunden	Anzahl Männer	Anzahl Frauen
1 - 2	7	77
3 - 4	2	81
5 - 6	2	65
7 - 8	3	29
9 - 10	-	15
mehr als 10	3	15

Anzahl Wochenstunden RU der nebenamtlichen Katecheten

Tabelle 12

Pastorale Tätigkeiten	Männer	Frauen	Total
1. Liturgie			
Lektorendienst	5	28	33
Voreucharistische Gottesdienste	-	55	55
Schülergottesdienste	3	65	68
Jugendgottesdienste	2	16	18
Kommunionspendedienst	4	44	48
2. Predigten			
Kinderpredigten			
gelegentlich	-	11	11
regelmässig	1	1	2
Erwachsenenpredigten			
gelegentlich	-	4	4
regelmässig	-	1	1
3. Schüler- und Jugendseelsorge			
Leitung und Betreuung von Schülergruppen, -organisationen oder von Ministranten	2	8	10
Nachschulische Jugendarbeit	1	6	7
4. Erwachsenenbildung			
Mitarbeit in Katechetenrunden	-	12	12
Erwachsenenbildung	1	19	20
5. Div. Pfarreiseelsorgeaufgaben			
Hausbesuche	-	19	19
Ehe- und Familienseelsorge	-	3	3
Vereinsseelsorge	1	4	5
Krankenbesuche	2	13	15
Betagtenseelsorge	-	7	7
6. Administration			
Pfarreisekretariat	-	16	16
7. Andere Dienste			
Fürsorge	-	7	7
Sakristan	1	2	3
Organist	-	4	4
Chorleitung	-	2	2

Pastorale Tätigkeiten der nebenamtlichen Katecheten

4.3 Hauptschwierigkeiten der Hilfskatecheten

Die nebenamtlichen Katecheten und Katechetinnen nennen teilweise gleiche Schwierigkeiten und Probleme in der katechetischen Tätigkeit wie die hauptamtlichen Katecheten. So beklagen sie sich über das mangelnde Interesse der Eltern und gelegentlich auch der Schüler am Religionsunterricht. Sehr oft werden auch schulorganisatorische Schwierigkeiten genannt: die zeitlich ungünstige Ansetzung des Religionsunterrichtes (Randstunden, Religionsunterricht über die Mittagszeit oder am Abend, zu grosse und bunt zusammengewürfelte Klassen, ungünstige Räumlichkeiten usw.). Die letztgenannten Schwierigkeiten sind oft auf die ungünstigen Verhältnisse in Diasporagebieten zurückzuführen, in denen der Religionsunterricht nicht in den Stundenplan der Schule eingebaut ist und ausserhalb der Schulräume gehalten werden muss. Rund ein Drittel der Antworten der nebenamtlichen Katecheten stammt ja aus dem Kanton Zürich.

Es gibt aber auch signifikante Unterschiede zwischen den Antworten der haupt- und nebenamtlichen Katecheten. Typische Schwierigkeiten der hauptamtlichen Katecheten, wie zu einseitige Tätigkeit, ständig gefordert zu sein durch den Zeugnischarakter der Katechese, Angst vor den Zukunftsaussichten als Katechet, fallen ganz weg. Andererseits leiden oft auch Hilfskatechetinnen unter der Doppelbelastung von Verpflichtungen in der Familie und katechetischem Einsatz. Einige nennen unter den Hauptschwierigkeiten, dass sie theologisch und pädagogisch-methodisch für ihre Aufgabe zuwenig geschult sind. Um so mehr wird der Mangel an Zusammenarbeit mit den Seelsorgern als Übel empfunden. Die Umfrage scheint aber gleichzeitig dieses Problem etwas zu relativieren, indem die meisten der nebenamtlichen Katecheten angeben, dass sie eine regelmässige Betreuung erfahren[19].

4.4 Meinungsäusserungen zum Anstellungsverhältnis

Die meisten Hilfskatechetinnen haben die Fragen zum Anstellungsverhältnis - wie empfohlen - nicht beantwortet. Es fällt aber auf, dass die Möglichkeit zu Bemerkungen am Schlusse des Fragebogens dazu

[18] Vgl. Tabelle 3, S. 36.

[19] Vgl. die Ausführungen über die Integration in die Pfarreiseelsorgeteams, S. 43.

benutzt wurde, Vorbehalte und Wünsche gegenüber den Anstellungsinstanzen zu äussern. Folgende Kritiken zum Anstellungsverhältnis wurden vorgebracht:

- Kein oder kein befriedigender Arbeitsvertrag, zum Beispiel Regelung der Ferien, Spesen usw. (6 Nennungen).
- Keine oder ungenügende Spesenvergütung (3 Nennungen).
- Wenig Verständnis und Interesse an der katechetischen Arbeit von seiten des Kirchenrates (2 Nennungen).
- Ungerechte Besoldung, ohne Rücksicht auf Ausbildung und Stufe des Unterrichtes (2 Nennungen).
- Kein Beitrag an Fortbildungskosten (2 Nennungen).
- Keine Möglichkeit, mehr Stunden zu übernehmen (2 Nennungen).
- Richtlinien werden nicht eingehalten (1 Nennung).

Weil es sich um Einzelbemerkungen handelt, können daraus allerdings keine allgemeinen Schlüsse gezogen werden.

4.5 Integration in die Seelsorge und Betreuung

Im Gespräch mit Hilfskatechetinnen hört man oft die Klage, dass sie in ihrer katechetischen Arbeit zu sehr sich selbst überlassen bleiben, von den Seelsorgern wenig Anregungen und Impulse bekommen und selten Gelegenheit haben, ihre Schwierigkeiten zu besprechen und aufzuarbeiten. Dies mag für viele Pfarreien zutreffen. Die Umfrage zeigt aber, dass doch ein ansehnlicher Teil der Hilfskatechetinnen eine regelmässige Betreuung erfährt. Wie nützlich und intensiv allerdings diese Begleitung ist, geht aus den Antworten nicht hervor.

Von den 345 antwortenden nebenamtlichen Katecheten geben 177 an, dass sie eine regelmässige Betreuung in der Pfarrei (107) oder in der Region (70) erfahren. Dieses Resultat zeigt, dass immerhin doch fast die Hälfte der antwortenden Hilfskatechetinnen ohne fachliche Begleitung arbeiten muss, was oft zu Unzufriedenheit und zum Gefühl der Überforderung führt. Die meisten, die eine Betreuung erfahren, geben auch an, dass in ihrem Arbeitsbereich eine Katechetenrunde besteht. In solchen Arbeitskreisen werden Erfahrungen ausgetauscht und Schwierigkeiten besprochen. Oft wird auch der Unterricht gemeinsam vorbereitet.

Die Fragen über die Integration in das Pfarreiteam und in die Seelsorge wurden nur von wenigen Hilfskatecheten beantwortet. Eine kleine Zahl von 49 Hilfskatecheten gibt an, dass sie im Pfarreiteam integriert sind, 53 verneinen dies.

Die Hilfskatecheten nehmen durch ihren katechetischen Einsatz am Verkündigungsdienst der Kirche teil. Dies kommt auch durch die offizielle Beauftragung durch die Kirchenleitung zum Ausdruck. Bis zur Neuregelung der missio canonica 1978[20] erhielten die Hilfskatecheten und -katechetinnen die missio vom zuständigen Bischof. Sie wurde allen erteilt, die einen Hilfskatechetenkurs erfolgreich absolviert hatten.

Die Umfrage hat ergeben, dass diese Regelung nicht vollständig eingehalten wurde. Von den 345 Hilfskatecheten geben nur 172 an, dass sie die missio canonica erhalten haben. 54 standen noch in der Ausbildung. Eine recht hohe Zahl, nämlich 64, erteilen Religionsunterricht, ohne eine bischöfliche Sendung empfangen zu haben.

Die neue Missio-Regelung sieht vor, dass künftig der Pfarrer den Hilfskatecheten die kirchliche Sendung erteilen soll. Dieser hat auch am ehesten die Möglichkeit, die Befähigung und Eignung der betreffenden Personen zu prüfen. Diese Regelung wurde wohl von einigen Pfarrern schon zum voraus angewendet.

4.6 Fortbildung

Neben der örtlichen oder regionalen Begleitung der Hilfskatechetinnen durch Katechetenrunden oder durch das Seelsorgeteam sind gezielte Fortbildungskurse für die katechetische Arbeit unentbehrlich.

Es ist erfreulich, dass von den 345 antwortenden nebenamtlichen Katecheten die stattliche Zahl von 197 jedes Jahr und 20 gelegentlich eine katechetische Fortbildungsveranstaltung besuchen. 43 geben an, dass sie an keinen Fortbildungsanlässen teilnehmen.

Die Befragung sollte zusätzlich darüber informieren, welche Fortbildungsveranstaltungen bevorzugt werden. Aus den Antworten geht hervor, dass vor allem Abendkurse, auf eine bestimmte Zeit begrenzt, oder Nachmittagskurse dienlich sind, wie sie von den kantonalen Katechetischen Arbeitsstellen angeboten werden. Aus Einzelbemerkungen ist zu entnehmen, dass vielen Hilfskatechetinnen der Besuch von längeren Kursen, wie zum Beispiel das Seminar der SKV oder der VLS, nicht möglich ist.

Verwunderlich ist die Tatsache, dass in einzelnen Dekanaten auch nebenamtliche Katecheten zu den offiziellen Fortbildungskursen eingeladen werden. Dies um so mehr, weil nicht einmal in allen Dekanaten die hauptamtlichen Katecheten dazu eingeladen sind[21].

5. Wünsche der Hilfskatecheten für die Zukunft

Die auffallendsten Unterschiede zwischen den Antworten der hauptamtlichen und jenen der nebenamtlichen Katecheten sind in bezug auf die Erweiterung des Aufgabenbereiches und bezüglich der Fortbildung festzustellen. Allerdings muss bei der Interpretation der Antworten beachtet werden, dass nur ein sehr kleiner Prozentsatz der Hilfskatecheten – entsprechend der Anlage des Fragebogens – auf diese Thematiken geantwortet hat.

5.1 Erweiterung des seelsorglichen Tätigkeitsbereiches

Es ist eine kleine Zahl von Hilfskatecheten, die neben ihrem katechetischen Einsatz weitere pastorale Aufgaben übernehmen möchten. Mit Abstand am meisten wird ein zusätzliches Engagement durch Krankenbesuche und das Überbringen der Krankenkommunion genannt (18 Nennungen). Nur wenige wünschen, auch zur Gestaltung von voreucharistischen Gottesdiensten (6 Nennungen) oder zur Mithilfe in Schüler- und Jugendgottesdiensten (7 Nennungen) beigezogen zu werden. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass viele Hilfskatechetinnen in dieser Sparte bereits mitarbeiten[22]. Nur je drei Hilfskatechetinnen kreuzten an, dass sie auch in der Betreuung von Schülergruppen in der Pfarrei oder bei den nachschulischen Jugendarbeiten mithelfen möchten.

5.2 Wünsche bezüglich der Fortbildung

Aus der Situation des nebenamtlichen Engagements ist begreiflich, dass Hilfskatechetinnen vor allem Abendkurse als günstig bezeichnen.

Die Frage nach den gewünschten Themen für Fortbildungsveranstaltungen wurde von vielen sehr allgemein beantwortet. So nennen einige einfach Bibelexegese des Alten und des Neuen Testamentes oder theologische Fragen. Solche Formulierungen signalisieren vielleicht eine allgemeine theologische Unsicherheit oder einen Nachholbedarf, helfen aber für die Planung der Fortbildung kaum weiter. Die folgende Aufzählung von Themenvorschlägen mag dies illustrieren:

Theologische Themenvorschläge:

Bibelexegese AT und NT, Theologie, Liturgie, Sakramente, Eucharistie, Firmung, Judentum als Religion.

Methodisch-didaktische, katechetische Themen:

Stufenmethodik, methodische Impulse, Motivation der Kinder, Liedkatechese, Umgang mit Texten, Meditation, pädagogische Impulse, Problemschüler, Psychologie.

[20] Vgl. Anm. 13.
[21] Vgl. S. 39
[22] Vgl. Tabelle 11, S. 42.

5.3 Wünsche zur Anstellung

Wünsche der Hilfskatecheten gegenüber den Anstellungsbehörden wurden im Kapitel über den Ist-Zustand bereits genannt[23]. Eine Hilfskatechetin gewichtet die dort aufgezählten Begehren, wenn sie schreibt: «Wesentlicher als Pflichtstundengrenzen, Spesenentschädigungen, Besoldungsansätze für Stunden scheint mir, dass Kirchenpflegen und Dekanate sich bewusster werden, welche Bedeutung die Katechese hat und wieviel persönliche Energie und persönliches Engagement dafür aufgewendet wird. Eine gerechte Entlöhnung sollte ausser Frage stehen. Für eine Betreuung und Begleitung ist das Interesse zu wecken. Dafür sind Menschen und Wege zu finden. Tun und handeln wir als Laien gerecht (nicht selbstgerecht) und bescheiden! Wir dienen dem Mitmenschen, wir belehren ihn nicht!»

Entscheidend für ein erfolgreiches Wirken der Hilfskatechetinnen und -katecheten ist und bleibt der Glaubensgeist als Motivation der seelsorglichen Arbeit. Die nebenamtlichen Katecheten haben den Vorteil, dass sie ihren Dienst nicht als Beruf mit der notwendigen Konsequenz des Gelderwerbes leisten, sondern schlicht als ein Engagement eines aktiven Kirchengliedes. Eine Entlöhnung der Stundenansätze kann Ausdruck der Wertschätzung und Anerkennung dieses Dienstes von seiten der Kirchgemeinde her sein. Zugleich ist sie ein Ansporn, Arbeit und Mühe dieses katechetischen Einsatzes auf sich zu nehmen. Wichtiger aber als die Entlöhnung ist die begleitende Hilfe all jener, die sich nebenamtlich für diese Aufgabe zu Verfügung stellen.

6. Praktische Konsequenzen aus der Umfrage

Die grossangelegte Befragung zeigt einige Probleme und Aufgaben auf, die von den verschiedenen Instanzen, die für die Katechese Verantwortung tragen, gelöst werden sollten. Es ist daher wünschenswert und notwendig, dass die Kirchenleitungen, Anstellungsbehörden und Ausbildungsinstanzen, aber auch die Seelsorger der Pfarreien und die Pfarreiräte die Auswertung der Umfrage unter dem Gesichtspunkt je ihres Verantwortungsbereiches studieren und notwendige Massnahmen zur Förderung der katechetischen Arbeit ergreifen. Darum hat der Vorstand der VLS schon kurze Zeit nach der Auswertung der Umfrage die Bischofskonferenz und die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz über die wichtigsten Ergebnisse informiert.

Im folgenden werden zusammenfassend einige Aufgaben herausgegriffen, die sich als Konsequenzen aus der Umfrage für die verschiedenen Instanzen ergeben.

Für die Bischöfe und katechetischen Kommissionen:

- Die hauptamtlichen Katecheten nach Rücksprache in eine diözesane Personaleinsatzplanung einzubeziehen.
- Für bewährte Katecheten als Vorbereitung für zusätzliche pastorale Aufgaben gezielte Weiterbildungsangebote schaffen (Predigtkurs, Kurs für Krankenbetreuung usw.).
- Dafür sorgen, dass Hilfskatecheten und Katecheten durch ausgebildetes Personal in ihrer Arbeit begleitet und gefördert werden.
- Ein Konzept der Fortbildung unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten schaffen, eventuell mit Einführung eines Obligatoriums für haupt- und nebenamtliche Katecheten.

Für die Kirchgemeindebehörden:

- Sich über die katechetischen Aufgaben von den Katecheten berichten lassen und Kontakt mit den Katecheten pflegen.
- Bei Anstellung von hauptamtlichen Katecheten ein klares Pflichtenheft ausarbeiten.
- Beim Abfassen des Arbeitsvertrages die vorhandenen Modellarbeitsverträge berücksichtigen.
- Die Fortbildung der Katecheten fördern und unterstützen, eventuell auch fordern.

Für die Ausbildungsinstanzen:

- Die Ausbildungsprogramme bezüglich der theologischen und pädagogisch-didaktischen Fragen überprüfen.
- Haupt- und nebenamtliche Katecheten für die Zusammenarbeit mit den Eltern befähigen.
- Bewährte hauptamtliche Katecheten für die Leitung von Katechetenrunden ausbilden.

Für die Pfarreien:

- Katechetenrunden für den Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Hilfe organisieren, falls sie noch nicht bestehen.
- Die Zusammenarbeit von Seelsorgern und Katecheten fördern.
- Hauptamtliche Katecheten entsprechend ihrer Eignung in die Pfarreiarbeit einbeziehen, ohne sie zu überfordern.
- Die Mitverantwortung der Eltern für die Katechese und den Religionsunterricht wecken und fördern.

Die aufgezählten Aufgaben sind nur einige Konsequenzen, die sich aus der Katechetenbefragung ergeben. Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Auswertung kann dazu beitragen, dass die haupt- und nebenamtlichen Katecheten ihren Dienst mit noch grösserer Zufriedenheit und noch besserem seelsorglichem Erfolg leisten werden.

Fritz Dommann

[23] Vgl. S. 42 f.

Fortsetzung von Seite 34

dagegen, dass das Heil der Kirche in jemand anderem sei als in Jesus Christus.[1] Ich wehre mich dagegen, dass der verheissene Beistand des Heiligen Geistes das Nachdenken verbieten soll. Denn: Seit dem «Apostelkonzil» wissen wir, dass dieser Geist nur da wirken kann, wo man betet *und* denkt. Ich wehre mich, kurz gesagt, gegen Rezepte. Und was die Disziplin angeht: Sie hat nur einen Sinn, wenn sie auch durchführbar ist. Das wissen selbst Armeeführer.

Warner mit weitem Horizont sind nützlich. Mit engem Horizont werden sie gefährlich. Sie neigen zum Fanatismus. Wenn das letzte Konzil ein «Verderben» für die Kirche war, bleibt nur der Schluss: Diese Kirche wird vom Teufel regiert! Es bleibt die Empfehlung: Gründet eine «wahre» Kirche, eine Sekte!

Der Blick nach vorn

Keiner hat das Konzil so miterlebt und mitgeformt wie er. Keiner vor Abirrungen so eindringlich gemahnt, für manche fast bis zum Überdruss. Keiner sich derart um die Ausführung der Konzilsdokumente so bemüht. Genau dieser Mann, Paul VI., hat den Satz geprägt: «Wir weisen eindringlich auf die Bedeutung des Zeichens der Einheit unter allen Christen als den Weg und das Mittel zur Evangelisation hin.»[2]

Er schrieb es, weil er wie alle Hellsichtigen erkannte, dass die Zerrissenheit der christlichen Kirchen das *Hindernis* für eine glaubwürdige Verkündigung ist. Nicht das Zementieren von Spaltungen, sondern das Aufbrechen zur Einheit bahnt uns den *Weg,* um die Botschaft Christi vor der Welt der nichtchristlichen Religionen oder des Atheismus glaubwürdig zu bezeugen.

Ökumene erweist sich so gesehen nicht nur als Weg, sondern auch als *Mittel* zur Verkündigung des Evangeliums. Einheit im Glauben wäre ein Hinweis dafür, dass dieser Glaube den konfessionellen Kinder-

[1] Apg 4,12.
[2] Evangelii Nuntiandi, Nr. 77.

schuhen entwachsen, reif geworden ist. Das hiesse auf der Ebene der Praxis: auf materieller und personeller Ebene zusammenspannen im Dienst des einen Herrn.[3]

Johannes Paul II. hat sich seinem Vorgänger angeschlossen. Wir lesen in seinem ersten Rundschreiben die Sätze: «All denen, die aus irgendeinem Grund die Kirche von der Suche nach der universalen Einheit abbringen möchten, muss ich noch einmal wiederholen: Ist es erlaubt, untätig zu bleiben? Dürfen wir – trotz aller menschlichen Schwäche, trotz der Unzulänglichkeiten vergangener Jahrhunderte – der Gnade unseres Herrn misstrauen, die sich in der letzten Zeit geoffenbart hat durch das Wort des Heiligen Geistes, das wir während des Konzils vernommen haben? Würden wir so handeln, leugneten wir die Wahrheit über uns selbst...»[4] Es ist unnötig, eine «Bilanz» zu ziehen, um zu wissen, wo dieser Papst in Sachen Ökumene steht.

Die Chance für das Überleben des christlichen Glaubens in der Krise der Gegenwart heisst in der Tat: Ökumene.

Markus Kaiser

[3] Gebetsmeinung für Januar 1980: «Dass die Einheit aller Christen immer mehr als Weg und Mittel zur Einpflanzung des Glaubens verstanden werde.»

[4] Redemptor hominis, Nr. 6.

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Bischöflich Beauftragter für Radio und Fernsehen

P. *Josef Gemperle,* Bischöflich Beauftragter für Radio und Fernsehen, hat auf 1. August 1981 demissioniert. Um dem Nachfolger Zeit zu einer gründlichen Einarbeitung zu geben, wurde die Stelle bereits vor einigen Monaten ausgeschrieben. Die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz hat nun *Paul Jeannerat,* bisher Pfarrer in Bern-Köniz, auf den genannten Zeitpunkt hin zum neuen Bischöflich Beauftragten für Radio und Fernsehen gewählt.

Bistum Basel

Diakonatsweihe und Beauftragung

Bischof Anton Hänggi weihte am 13. Januar 1980 im Priesterseminar in Luzern zu Diakonen:

André Duplain von Basel in Thun (St. Martin),

Ernst Heller von Hochdorf in Urswil,

Peter Schmid von Ramsen (SH) in Aarau,

Arno Stadelmann von und in Zell (LU) und

Hans Jürgen Zahnen von Wittich (BRD) in Luzern.

In derselben Feier erteilte der Bischof von Basel 12 Theologiestudenten das Lektorat und das Akolythat. Eine Studentin beauftragte der Diözesanbischof als Lektorin und Kommunionspenderin.

Im Herrn verschieden

Msgr. Josef Alois Beck, alt Stiftspropst, Luzern

Josef Alois Beck wurde am 31. Mai 1888 in Sursee geboren und am 11. Juli 1915 zum Priester geweiht. Er begann sein Wirken als Vikar zu Franziskanern in Luzern (1915–1917) und wurde – nach einem weitern Studium in Freiburg – 1919 Rektor der Mittelschule Sursee. In der Folge wirkte er als Stadtpfarrer (1925–1955) und als Stiftspropst (1955–1977) zu St. Leodegar in Luzern. 1950 wurde er zum päpstlichen Hausprälaten ernannt und 1962 zum bischöflichen Kommissar für den Kanton Luzern gewählt. 1977 resignierte er als Propst. Er starb am 12. Januar 1980 und wurde am 17. Januar 1980 im Hof zu Luzern beerdigt.

Bistum Chur

Ernennungen

Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach ernannte am 10. Januar 1980

– *Martin Bürgi,* bisher Pfarrhelfer in Altdorf (UR), zum Pfarrer von Giswil (OW). Antritt der Pfarrei am 27. Januar 1980.

– *Ernst Gassmann,* seit 1978 Pfarrprovisor in Churwalden, zum Pfarrer dieser Pfarrei. Installation 2. Februar 1980.

Im Herrn verschieden

Dr. theol. Franz Josef Gnos, Pfarresignat, Gansingen

Franz Josef Gnos wurde am 20. Januar 1902 in Baden (AG) geboren und am 6. Juli 1930 zum Priester geweiht. Er wirkte von 1931 bis 1932 als Lehrer am Kollegium Maria Hilf in Schwyz, von 1932 bis 1935 als Vikar zu St. Peter und Paul in Zürich. 1935 wurde ihm das Pfarrvikariat Altenhof in Zürich übertragen, aus dem 1938 die Pfarrei Erlöserkirche hervorging, die er bis 1970 als Pfarrer betreute. Seinen Ruhestand verbrachte er zunächst in Zürich und später in Gansingen, wo er sich 1976 bis 1977 als Pfarrverweser zur Verfügung stellte. Er starb am 4. Januar 1980 und wurde am 9. Januar 1980 in Gansingen beerdigt. R.I.P.

Diakonenweihe

Am 6. Januar 1980 (Hochfest der Erscheinung des Herrn) hat Diözesanbischof Dr. Johannes Vonderach in der Seminar-

Die ehemalige Prioratskirche St. Peter und Paul zu Rüeggisberg liegt wohl im deutschen Sprachbereich, ist aber architektonisch ganz Burgund zugewandt. Das Priorat wurde 1072 durch Lütold von Rümligen gestiftet und der Abtei Cluny übergeben. Seit 1244 hatte die Stadt Bern die Schutzherrschaft; das Kloster wurde 1484 dem Chorherrenstift am Münster einverleibt und während der Reformation aufgehoben. 1541 liess Bern die Gebäude bis auf den Nordtrakt des Querschiffes abbrechen.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. Fritz Dommann, Professor, Direktor des Katechetischen Instituts, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern

Dr. Robert Füglister, Pfarrer, Präsident der Katechetischen Kommission der Bischofskonferenz, Holbeinstrasse 28, 4051 Basel

P. Markus Kaiser SJ, Hirschengraben 86, 8001 Zürich

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor
Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27

Mitredaktoren
Prof. DDr. Franz Furger, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern, Telefon 041 - 42 15 27
Dr. Karl Schuler, Bischofsvikar, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 23 12
Thomas Braendle, lic. theol., Pfarrer, 9303 Wittenbach, Telefon 071 - 24 62 31

Verlag, Administration, Inserate
Raeber AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27, Postcheck 60 - 1620 1

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 57.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 68.—; übrige Länder: Fr. 68.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Einzelnummer Fr. 1.60 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

kirche St. Luzi, Chur, Herrn *Beat Huwiler* von Obfelden/Pfarrei Affoltern (ZH), Bürger von Zürich, und Herrn *Josef Zwyssig* von Kehrsiten/Pfarrei Stansstad (NW), Bürger von Seelisberg (UR), zu Diakonen geweiht.

Bistum St. Gallen

Resignation

Aus gesundheitlichen Gründen hat Pfarrer *Albin Meile,* Staad, dem Bischof seine Demission eingereicht. Er wird ab 23. Januar in St. Gallen Wohnsitz nehmen. Adresse: Zwinglistrasse 27, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 23 63 42.

Stellenausschreibung

Die vakant gewordene Pfarrpfründe in *Staad* wird hiemit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 13. Februar beim Personalamt, Klosterhof 6 b, 9000 St. Gallen.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Im Herrn verschieden

Edmond Ethévenon, Pfarrer, Troinex

Edmond Ethévenon von Genf ist am 6. September 1900 geboren. Am 6. Juli 1924 wurde er in Freiburg zum Priester geweiht. Er wirkte als Vikar in der Herz-Jesu-Pfarrei in Genf (1924), als Vikar in Carouge (1924–1930). Er war Pfarrer von La Plaine (1930–1934). Seit 1934 war er Pfarrer von Troinex. Von 1966–1971 stand er dem Dekanat des hl. Irenäus als Erzpriester vor. Er starb in Troinex am 1. Januar 1980 und wurde am 3. Januar 1980 daselbst bestattet.

Bistum St. Gallen

Firmplan 1980	*Vormittag*	*Nachmittag*
Samstag, 17. Mai	Gossau, St. Andreas	Niederwil
Sonntag, 18. Mai	Niederbüren	Andwil
Montag, 19. Mai	Bernhardzell	Waldkirch
Dienstag, 20. Mai	Steinach	
Montag, 26. Mai	Dom, Erwachsene	
Dienstag, 27. Mai	Engelburg	Abtwil
Mittwoch, 28. Mai	Muolen	Häggenschwil
Samstag, 31. Mai	St. Gallen-St. Georgen/Flums*	St. Gallen-Riethüsli
Sonntag, 1. Juni	Altstätten	Altenrhein
Montag, 2. Juni	Staad	Grub
Dienstag, 3. Juni	Eggersriet	Untereggen
Mittwoch, 4. Juni	Tübach	Mörschwil
Samstag, 7. Juni	Mels*	Mels-Heiligkreuz*
Dienstag, 10. Juni	Schwende	Eggerstanden
Mittwoch, 11. Juni	Wil**	Berg
Samstag, 14. Juni	Berneck	Grimmenstein
Sonntag, 15. Juni	Heerbrugg/Niederuzwil*	Au
Montag, 16. Juni	Widnau	Balgach
Dienstag, 17. Juni	Appenzell	Brülisau
Samstag, 21. Juni	Rorschach/Buchs *	St. Gallen-Winkeln/ Bad Ragaz*
Sonntag, 22. Juni	Teufen	Bühler
Montag, 23. Juni	Haslen	Gonten
Samstag, 28. Juni	Diepoldsau	Gossau, St. Paul
Sonntag, 29. Juni	St. Gallen-Dom/St. Otmar *	St. Gallen-Bruggen*
Sonntag, 31. August	Speicher	
Samstag, 6. September	Wattwil	Ricken
Sonntag, 7. September	Jona	Eschenbach
Montag, 8. September	Uznach	Schänis
Dienstag, 9. September	Bütschwil	Kaltbrunn
Sonntag, 14. September	Gais	Urnäsch
Samstag, 20. September	St. Margrethen	St. Gallen-Halden
Samstag, 27. September	Thal	Rheineck
Sonntag, 28. September	Heiden	Oberegg

* Die Firmungen spendet Bischof Josephus Hasler.
** In Wil spenden beide Bischöfe die Firmung.

Die Römisch-katholische Kirchgemeinde Steinen sucht auf Schulbeginn 1980 (Frühjahr) einen/eine

Katecheten/Katechetin

für die Erteilung des Religionsunterrichtes an der Oberstufe und Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge.
Einsatz im Halb- bis Vollamt möglich.

Wir bieten ein der Ausbildung entsprechendes Salär gemäss Besoldungsreglement der Gemeinde Steinen und den Richtlinien des Katechetischen Institutes.

Richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto an die Kirchenverwaltung Steinen, 6422 Steinen.
Für telefonische Auskünfte steht Ihnen Herr Pfarrer Alois Dober, Telefon 043-41 13 28, gerne zur Verfügung.

Nach 18½ Jahren zuverlässiger Arbeit geht die Haushälterin auf Frühjahr in Pension. — Wer ist geneigt, auf anfangs Mai in einem neuen Pfarrhaus im Kanton Aargau diesen Posten zu versehen?

Offerten bitte unter Chiffre 1201 an die Inseratenverwaltung SKZ, Postfach 1027, 6002 Luzern.

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

KIRCHLICH ANERKANNTE
FLUG-WALLFAHRTEN

LOURDES

Die Pilgerflüge werden gestaltet in Zusammenarbeit mit der «Inter-Diözesane Lourdes-Wallfahrt Deutsche und Rätoromanische Schweiz» und stehen unter der bewährten und hervorragenden Pilgerführung der Redemptoristen-Patres. – Alle Flüge mit den modernen DC-9 (Düsenflugzeug) von BALAIR, Tochtergesellschaft der SWISSAIR. Flugdauer nur 80 Minuten ab Zürich.

Abflüge jeden Montag und Donnerstag wie folgt:

14. April bis 23. Juni
14. Juli bis 14. August
1. September bis 16. Oktober.
Dauer der Wallfahrt: 4 bzw. 5 Tage ab Zürich.

Eine frühzeitige, eventuell telefonische Anmeldung ist unbedingt erforderlich, da viele Flüge oft Monate im voraus belegt sind. Verlangen Sie bitte unseren Detailprospekt.

ORBIS-REISEN

REISE- UND FERIENGENOSSENSCHAFT
DER CHRISTL. SOZIALBEWEGUNG
Bahnhofplatz 1, 9001 St. Gallen
Telefon 071-22 21 33

Schweizer
Opferlichte
EREMITA
direkt vom Hersteller

rauchfrei, preisgünstig,
gute Brenneigenschaften
prompte Lieferung

LIENERT KERZEN

Einsenden an
Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik
8840 Einsiedeln Tel. 055 53 23 81
Senden Sie mir Gratismuster mit Preisen
Name _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Unser Sonderverkauf
(amtl. bew.) beginnt am 15. und dauert bis zum 30. Januar 1980. Benützen Sie die Gelegenheit Ihre Garderobe zu ergänzen! Sie erhalten auf **Mänteln, Anzügen, Hemden, Pullis** von erstklassiger Qualität einen Rabatt von **10 bis 30 %.**

ROOS
Herrenbekleidung
Frankenstrasse 9, 6003 Luzern
Telefon 041-23 37 88

SAMOS des PÈRES
MUSCATELLER MESSWEIN

KEEL & CO. AG
Weine
9428 Walzenhausen
Telefon 071 - 44 14 15
Verlangen Sie unverbindlich eine kleine Gratisprobe!

Fritz Oser, Karl Kirchhofer (Hrsg.)

«Kommunion»

Schülerbuch, Katechetenbuch, Elternbuch
Walter-Verlag, Olten 1979 (Modelle Bde. 17–19)
sind nun alle drei lieferbar.

Einführungstagungen

durch die Herausgeber und Mitarbeiter:

Basel, Lehrmittelstelle, Leonhardstrasse 45
Dienstag, 29. Januar 1980, 16.15 Uhr

Bern, Katechetische Arbeitsstelle, Mittelstrasse 6a
Dienstag, 29. Januar 1980, 09.30 Uhr

Freiburg, 14./15. oder 15./16. April 1980
Ort und genaue Zeit wird im Kanton noch mitgeteilt

Gossau, Andreas-Zentrum, Bahnhofstrasse 7, Schulraum 1 OG
Mittwoch, 23. Januar 1980, 14.00 Uhr

Lenzburg, Pfarreisaal
Freitag, 28. März 1980, 14.00 Uhr

Luzern, Theologische Fakultät, Hirschengraben 10, Zimmer 371
Montag, 21. Januar 1980, 16.15 Uhr

Olten, Pfarreisaal Marienkirche
Mittwoch, 23. Januar 1980, 16.00 Uhr

Sargans, Katholisches Pfarreiheim, Spittel
Freitag, 25. Januar 1980, 16.15 Uhr

Schwyz, Schulhaus Lücken, Zimmer Sr. E. Kupper
Samstag, 26. Januar 1980, 14.00 Uhr

Solothurn, Pfarreisaal St. Ursen
Mittwoch, 30. Januar 1980, 14.00 Uhr

Wettingen, Forum St. Anton
Donnerstag, 24. Januar 1980, 16.15 Uhr

Zug, Pfarreiheim St. Michael
Montag, 28. Januar 1980, 16.15 Uhr

Zürich, Kath. Akademikerhaus, Hirschengraben 86
Samstag, 19. Januar 1980, 14.00 Uhr

Weitere Einführungs- und Arbeitstage sind geplant.

Soeben ist unser Sonderprospekt mit

Reisevorschlägen

und den gültigen Preisen, für Sie bereits vorkalkuliert, erschienen. Das erste Blatt umfasst Reisen nach

Israel

In Vorbereitung sind die Blätter Griechenland, Türkei, Ägypten, Jordanien und das Heilige Land, Polen. Sollten Sie weitere Wünsche haben, bitten wir um Ihre Nachricht.

——————— Bitte abtrennen und einsenden an: ———————

INTERNATIONAL GROUP TOURS IGT-REISEN AG

Im Baumgarten 7, 8123 Ebmatingen/Zürich
Telefon 01-980 14 1 1 oder 041-23 25 88 (T. Schwarz, privat)

Ich bin an der Durchführung einer Gruppenreise interessiert und bitte Sie um Zustellung des neuen Prospektes ISRAEL, REISEVORSCHLÄGE samt der Preisliste 1980.

Name _____

Adresse _____

_____

Telefon _____

Kirchgemeinde _____

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

Kirchen und Pfarreiheimen
Lautsprecher- und Mikrophon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine

perfekte, saubere und naturgetreue
Wiedergabe von Sprache und Musik

erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen.** Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung.**

A. BIESE

Obere Dattenbergstrasse 6 6000 Luzern Telefon 041-41 72 72

Junger Priester sucht, aus gesundheitlichen Gründen, eine Stelle in einer Pfarrei als

Pfarreisekretär

Besitze als Grundausbildung eine kaufmännische und anschliessend eine theologische Ausbildung.
Mitarbeit in der Pfarrei erwünscht.
Eintritt nach Vereinbarung.

Offerten sind zu richten an Postfach 3368
8023 Zürich 23.

Psychologe, 30, lic. phil. sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis in der Individual- oder Gruppenberatung, evtl. in einem Team von Fachleuten verschiedener wissenschaftlicher Herkunft.

Offerten bitte unter Chiffre 1200 an die Inseratenverwaltung SKZ, Postfach 1027, 6002 Luzern.

Bekleidete
Krippenfiguren
Handmodelliert für Kirche und Privat.
Helen Bosshard-Jehle
Kirchenkrippen
Langenhagweg 7, 4153 Reinach
Telefon 061 - 76 58 25.

MÜLLER

Für Kerzen zu

Rudolf Müller AG
Tel. 071·75 15 24
9450 Altstätten SG

Kath. Kirchgemeinde Kerns/OW

Da unser Pfarreisekretär gestorben ist, suchen wir für

Pfarreisekretariat und Katechese

eine ausgebildete Kraft. Ein selbständiger Mitarbeiter kann je nach Fähigkeiten in unserem Pfarreiteam weitere pastorelle Aufgaben übernehmen.

Stellenantritt sobald als möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an Pfarrer Karl Imfeld, Stanserstrasse 3, 6064 Kerns, Telefon 041-66 12 27, der Ihnen gerne weitere Auskünfte gibt.

Kirchgemeinderat Kerns

A. Z. 6002 LUZERN
00247023
PFAMMATTER JOSEF DR.
PRIESTERSEM.ST.L
7000 CHUR
63000
3/17. 1. 80